

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein bedeutender und für die beteiligten, durch frühere Katastrophen schon hart mitgenommenen Gemeinden wird besondere Hilfeleistung notwendig sein. Wenn aus dieser Reihe betrübender Erfahrungen die Einsicht hervorgehen würde, dass die einzige rationelle Vollendung der Rhein correction in der Lösung der Durchstichfrage liegt und die österreichischen Behörden endlich Hand zu einem vernünftigen, gemeinsamen Vorgehen bieten wollten, so wäre dies ein Glück, das im Schoosse des allgemeinen Unglücks verborgen liegt.

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. In der vom 11. bis 14. dieses Monats zu Braunschweig stattfindenden Jahresversammlung genannten Vereins werden folgende Fragen zur Berathung gelangen:

1. Krankenhäuser für kleinere Städte und ländliche Kreise. Referent: Geheimrath Dr. v. Kerschensteiner (München).
2. Filteranlagen für städtische Wasserleitungen. Referenten: Professor Dr. Carl Fränkel in Königsberg und Betriebsingenieur C. Piefke in Berlin.
3. Die Verwendbarkeit des an Infectionskrankheiten leidenden Schlachtwiehs. Referent: Professor Dr. Bollinger, München.
4. Desinfection von Wohnungen. Referent: Professor Dr. Gaffky, Giessen.
5. Das Wohnhaus der Arbeiter. Referent: Fritz Kalle, Wiesbaden.
6. Baumpflanzungen und Gartenanlagen in Städten. Referent: Obergeringieur Andreas Meyer, Hamburg.

Theilnehmern an den Verhandlungen kann Jeder, der einen Jahresbeitrag von 6 Mark zahlt, wofür ihm der Bericht über die Verhandlungen zugesandt wird.

Electriche Beleuchtung von Aachen. Die Stadtverordneten-Versammlung von Aachen hat beschlossen, die Einrichtung der electriche Beleuchtung auf dem Wege der Concessionsertheilung zur Ausführung zu bringen. In den Concessionsbedingungen behält sich die Stadt das Recht vor, in Zwischenräumen von fünf zu fünf Jahren nach Inbetriebsetzung der Anlage das Werk selbst zu übernehmen, ferner beansprucht sie einen Antheil am Reinertrag. Hinsichtlich des Systemes wurde vom Wechselstrom abgesehen und beschlossen, die ganze Anlage nach dem Gleichstrom-System auszuführen. Folgende Firmen wurden zu einer eugern Concurrenz eingeladen: Siemens & Halske in Berlin, Schuckert und Co. in Nürnberg, die Actiengesellschaft Helios in Cöln und die Imperial Continental Gas-Association in London.

Concurrenzen.

Cantonsschulgebäude in Luzern. Der Regierungsrath des Cantons Luzern (bezw. der Vorsteher des Bau-Departements Herr Reg.-Rath Fellmann) eröffnet unter den schweizerischen und in der Schweiz angesessenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Cantonsschulgebäude. Termin: 31. December a. c. Dem aus den HH. Regierungsrath *Schobinger*, Nationalrath *Wüest* in Luzern, Cantonsbaumeister *Reese* in Basel, Architekt *J. C. Kunkler*, Vater, in St. Gallen und Erziehungsrath *Stutz* in Münster (C. Luzern) bestehenden Preisgericht, welches das Concurrenzprogramm geprüft und gebilligt hat, stehen 4000 Fr. zur Vertheilung an die drei besten Entwürfe zur Verfügung. Hinsichtlich der Ausarbeitung definitiver Pläne und der Uebertragung der Bauleitung behält sich der Regierungsrath freie Hand vor. Verlangt werden: Sämmtliche Grundrisse im 1 : 200; die nöthigen Schnitte und die Hauptfäçade im 1 : 100 nebst einem Erläuterungsbericht.

Der Bauplatz für das neue Cantonsschulgebäude liegt an der Hirschengrabenstrasse in Luzern zwischen dem Staatsarchiv und dem Realschulgebäude. Der Neubau darf angebaut und das bestehende Archivgebäude soll für die Unterbringung der geforderten Räume mitbenutzt werden. Zwischen dem Realschulgebäude und dem Neubau ist ein 9 m breiter Durchgang in den alten Posthof offen zu lassen. Der Neubau soll nebst dem Erdgeschoss drei Stockwerke erhalten. Ueber die Grösse und Disposition der im Gebäude unterzubringenden Räume liegt dem Bauprogramm eine ausführliche Vorschrift in tabellarischer Form bei; dieselbe ist jedoch nicht verbindlich und darf beliebig abgeändert werden. Die Architektur des Neubaues soll dem Charakter des Gebäudes entsprechend in einfachen, jeden Luxus vermeidenden Formen gehalten werden. Die Wahl des Stils und des Baumaterials ist freigestellt. Eine Bausumme ist nicht angegeben, doch ist bestimmt, dass bei der Kostenberechnung ein Einheitspreis von 24 Fr. pro m^3 für den Neubau und ein solcher von 22 Fr. pro m^3 für die Vergrößerung des

Archivgebäudes einzusetzen sei, und dass bei der Beurtheilung die Höhe der Kostensumme wesentlich in Betracht falle. Die durch die dortige Stadtbauordnung vorgeschriebene Maximalhöhe von 18 m darf eventuell überschritten werden. Das Hauptgebäude erhält Pfahlrostfundation und ist ganz zu unterkellern. Hinsichtlich der Turnhalle scheint man in Luzern nicht so bedenklich zu sein, wie in Lausanne, indem dieselbe in das Unter- und Erdgeschoss des Hauptgebäudes verlegt werden, also überbaut werden darf.

Das Programm, welches ausführlich und klar gehalten ist und von den Bewerbern nebst fünf grossen autographirten Tafeln *kostenfrei* bei der Canzlei des Baudepartementes in Luzern bezogen werden kann, schliesst sich im Wesentlichen unseren Grundsätzen an. Dass dabei Art. 8 derselben (laut welchem die Annahme des Richteramtes Verzichtleistung auf jede directe oder *indirecte* Preiswerbung bedingt) speciell aufgeführt wurde, scheint darauf hinzudeuten, dass man in Luzern nicht geneigt ist, Vorfälle, wie sie in Lausanne leider stattfanden, ohne Weiteres gutzuheissen. Wir können die Betheiligung an diesem Wettbewerb um so eher empfehlen, als auch die Besetzung des Preisgerichtes durch vier Architekten und einen Sachkundigen im Schulwesen eine treffliche genannt werden darf.

Entwürfe zu einem Gesellschaftsbecher. Die Centralcommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet unter den schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Preisbewerbung zur Erlangung von Entwürfen zu einem in Silber getriebenen und vergoldeten Gesellschaftsbecher im Renaissancestil, für die Schmiedenzunft in Schaffhausen bestimmt. Derselbe soll im Maximum zwei Liter fassen und sammt Deckel und Bekrönung eine Höhe von etwa 45 cm erhalten. Verlangt wird eine Zeichnung, eventuell ein Modell in natürlicher Grösse. Der decorative Schmuck soll bei der Zeichnung durch Abwicklung klar dargestellt sein. Die Herstellungskosten dürfen 1500 Fr. nicht übersteigen. Dem aus den HH. Prof. *Julius Städler*, Director *Alb. Müller* in Zürich, Professor *Wildermuth* in Winterthur und *C. Spleiss*, Präsident der Schmiedenzunft in Schaffhausen bestehenden Preisgericht sind 700 Fr. zur Vertheilung an die zwei, eventuell drei besten Entwürfe zur Verfügung gestellt. Der erste Preis darf nicht weniger als 400 Fr. betragen. Termin: 1. November d. J. Näheres bei Herrn Gewerbemuseumsdirector *Alb. Pfister* in Winterthur.

Evangelische Kirche in Heilbronn. Der Kirchengemeinderath von Heilbronn schreibt zur Erlangung von Entwürfen für eine evangelische Kirche mit 1400 Sitzplätzen einen „öffentlichen“ Wettbewerb aus. Termin: 1. März 1891. Preise: 2500, 1500 und 1000 Mark. Weitere Entwürfe werden eventuell zu je 600 Mark angekauft. Bausumme: 400000 Mark, worin die innere Ausstattung nicht inbegriffen ist. Mit Ausnahme der Westansicht, die im Masstab von 1 : 200 auszuarbeiten ist, sind sämmtliche Zeichnungen im 1 : 100 einzuliefern. Im Preisgericht sitzen neben vier Nichtfachmännern die HH. Oberbaurath *von Leins* und Baurath *Berner* in Stuttgart, Geh. Baurath Prof. *Wagner* in Darmstadt, Bauinspector *Rümelin* und Stadtbaumeister *Wenzel* in Heilbronn. Programm und Pläne können beim dortigen städtischen Hochbauamt bezogen werden.

Bau „de Rumine“ in Lausanne. In der Westschweiz scheint sich eine Agitation gegen den Beschluss des Preisgerichtes in diesem Wettbewerb vorzubereiten. Das Agitationscomité hat uns ersucht, diejenigen Bewerber, welche mit einem solchen Vorgehen einverstanden sind, einzuladen, ihre Adressen zu Händen des bezüglichen Comites an uns einzusenden.

Redaction: A. WALDNER

32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Ausserordentliche Sitzung vom 28. August 1890

im obern Saal der „Meise“,

wo die *Concurrenz-Projecte für ein neues Schulhaus in der Liegenschaft zum Berg* ausgestellt sind.

Herr *Stadtbaumeister Geiser* referirt über die stattgehabte Concurrenz. Nach kurzer Berührung der Vorgeschichte derselben erwähnt der Vortragende die besondere Lage des Bauplatzes am Abhange des die Stadt erfassenden, der Limmat parallel laufenden Höhenzuges. Dieser bestimmte die Richtung der Hauptverkehrsadern in jenem Stadttheil, sowie die Lage und Richtung der wichtigeren der dort errichteten Gebäude, wie z. B. des Polytechnikums, des Künstlergutes, des Hauses zum Rechberg. Es war somit durchaus den Verhältnissen entsprechend und natürlich, dass fast alle Projecte die Längsaxe des Schulhauses in der Richtung dieses Höhenzuges annahmen.

Von den 20 eingegangenen Projecten konnten nur 6 in engere Wahl kommen; die meisten übrigen mussten theils wegen unglücklicher Gesamtdisposition von Schulhaus und Turnhallen, theils wegen ihrer im Verhältniss zu Zürichs übrigen öffentlichen Bauten zu nüchternen oder sonst unbefriedigenden Architektur unberücksichtigt bleiben. Ebenso verhielt sich die Jury ablehnend gegenüber Projecten mit Rundbogenfenstern der Schulräume, wegen der hiebei immer relativ ungünstigen Lichtausnutzung, sowie gegen Projecte mit überbauten oder übereinander angeordneten Turnhallen, indem vielseitige Erfahrungen die Unbrauchbarkeit derartiger Dispositionen wegen der nicht aufhebbaren Schallfortpflanzung dargethan hätten.

In der Frage der Orientirung der Schulzimmer haben sich die Ansichten im Laufe der Zeit sehr geändert, es gilt gegenwärtig die Orientirung nach Südost als die günstigste.

Die angesetzte Bausumme erweist sich angesichts der prämiirten Projecte als etwas zu niedrig bemessen.

Von den 6 in engere Wahl gekommenen Projecten weisen die beiden offenbar französischer Schule entstammenden Projecte mit den Mottos: „Z.“ auf blauem Grund und „Kappeler“ geschickte Gesamtdisposition und günstige Massengruppirung auf, erfüllen aber das Programm nicht vollständig wegen des Mangels je eines Schulzimmers, das ohne wesentliche Umgestaltung nicht unterzubringen wäre. Die meisten Schulzimmer sind auf die Ostnordostseite gelegt, die Form des Bauplatzes ist durch den gegen die Künstlergasse einseitig vorspringenden Flügel gut ausgenützt.

In dem Project von Architekt *Gustav Gull* ist ebenfalls die Ausnützung der Ostnordostseite für die Schulzimmer entschieden durchgeführt, die Corridore sind geräumig und hell, die Abtritte gut isolirt, die drei Treppen etwas knapp in der Breite, aber gut vertheilt. Die Architektur der Hauptfaçade ist etwas unruhig, die Turnhallen in passender Architektur sind gut angebracht zu beiden Seiten des unteren Spielplatzes.

Besondere Vorzüge dieses Projectes: Die Möglichkeit der Erhaltung der schönen Baumgruppe an der Künstlergasse und das Vorhandensein von zwei gedeckten Spielplätzen zum Aufenthalt der Kinder bei schlechtem Wetter, eine Anordnung, welche im Programm nicht verlangt war, die aber einem seitens der Lehrerschaft längst gefühlten Bedürfniss entspricht und die jedenfalls bei künftigen Schulhausbauten berücksichtigt zu werden verdient.

Das Project der Herren *Gebrüder Reutlinger* hat bei zweckmässiger Gesamtdisposition Schulzimmer nach jeder Himmelsgegend. Auffallend ist die Anordnung eines breiten Aufganges auch auf der Südseite des Gebäudes. Der dadurch erreichte grössere Abstand vom Nachbar ist zu sehr auf Kosten des Bauplatzes erkauft. Treppen gut, Beleuchtung der Corridore noch verbesserungsfähig. Die architektonische Behandlung fand in der Hauptsache den Beifall der Jury. Turnhallen analog dem Project Gull disponirt.

Das Project von Herrn *Alexander Koch* in London weist einen für die Schulzwecke vortrefflichen Grundriss des Schulgebäudes auf. Beleuchtung überall sehr gut bei den meisten Zimmern von der Südsüdostseite. Corridore etwas zu schmal. Abtritte gut isolirt. Nicht gebilligt wurde dagegen die Anordnung der im Untergeschoss angebrachten Turnhallen wegen zum Theil mangelhafter Beleuchtung und Lüftung und unbequemer Zugänglichkeit. Die Façaden werden als zu specifisch fremdartig erachtet und sind bei sorgfältiger Ausführung auch zu kostspielig.

Eine von allen übrigen Projecten abweichende Grundrissdisposition hat das erstprämiirte Project des Herrn E. Lotterschmid in München, dessen eigentlicher Verfasser indessen Herr *H. Weinschenk* ist. Das Schulgebäude ist in der Längsrichtung vertical zum Hirschengraben und den vorne à niveau mit letzterem angebrachten Turnhallen gestellt.

Dadurch ist die eine Langseite des Schulhauses nach Südsüdost gekehrt und die Beleuchtung der meisten Schulzimmer von dieser Seite ermöglicht. Treppenhaus, Corridore, Garderoben in guter, wenn auch zu verbessernder Anordnung auf der Nordnordwestseite.

Ein grosser Vorzug dieses Projectes gegenüber vielen der übrigen ist auch der Umstand, dass die Kinder das Gebäude direct vom Hirschengraben aus betreten können ohne grosse Freitreppenanlagen, welche im Winter immer eine Gefahr für die Kinder bilden, passiren zu müssen. Die Façaden sind, wenn auch nicht neu in der Gestaltung, so doch in guten Verhältnissen und in schöner Durchführung zu Zürichs neueren Bauten passend.

Als welcher Uebelstand, der übrigens den Entscheid der Jury kaum alterirt hätte, hat sich bei diesem Project herausgestellt, dass die Terrainhöhe auf der Ostseite nicht richtig angenommen ist, indem die auf 4 m Höhe angegebene Stützmauer an der Künstlergasse in der Axe des Gebäudes in Wirklichkeit 6—7 m, in der nördlichen Ecke sogar 9—10 m Höhe erhalten müsste. Auch können bei diesem Project die Bäume an der Künstlergasse nicht erhalten bleiben. Der Fehler ist weniger dem Concurrenten als der mangelhaften Cotirung im massgebenden Situationsplan zuzuschreiben.

Im Anschluss an das Referat des Herrn Geiser spricht Herr *Stadtpräsident Pestalozzi* den Wunsch aus, es möchte die Discussion besonders durch die anwesenden Concurrenten in freier Weise benützt werden, da eine gründliche Abklärung der Frage im Schosse des Ingenieur- und Architektenvereins den Behörden nur von Nutzen sein könne.

Architekt Gull weist darauf hin, dass die Grundrissdisposition des erstprämiirten Projectes sich nur mit unverhältnissmässig grossen Kosten erzwingen lässt. So schön und gut dieselbe an und für sich ist, so musste doch jeder mit dem Terrain näher Bekannte bezw. jeder, der die fehlenden Höhengoten der Künstlergasse sich verschafft hatte, schon in den ersten Phasen des Studiums sich sagen, dass eine derartige Gebäudestellung zu theuer erkauft werden müsse.

Wenn im erstprämiirten Project die Stützmauern auf die wirkliche Höhe angenommen werden, so entsteht eine kaum annehmbare dreiseitige Verbarrikadirung des oberen Theiles des Spielplatzes auf der Nordnordwestseite. Die Nothwendigkeit der Beseitigung der schönen Baumgruppe an der Künstlergasse ist in unserem an schönen Bäumen ohnehin nicht reichen Zürich ebenfalls nicht gering anzuschlagen und es erscheint dem Sprechenden die Erhaltung dieser Anlage gerade neben einem Schulgebäude doppelt wünschenswerth.

Herr *Architekt Alexander Koch* unterstützt die Bemerkungen des Herrn Gull. Hohe Stützmauern werden sehr dick und kosten sehr viel Geld, was zu den Gebäudekosten hinzugerechnet werden müsse. Auch er hat darum solche möglichst zu vermeiden gesucht. Die Architektur seines Projectes habe er so gemacht, weil ihm die hierzulande gebräuchliche Art verleidet sei. Was die Kosten seines Projectes betreffe, so mache er sich anheischig, dasselbe um die Hälfte billiger auszuführen als das Erstprämiirte.

Da die Discussion nicht weiter benützt wird, so werden die Anwesenden durch das Präsidium ins Nebenzimmer zum zweiten Act eingeladen.

G. G.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein jüngerer Ingenieur. Gelegenheit sich im Bergbahnbau auszubilden. (750.)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
7. Septemb.	R. Meyer-Sallenbach	Wiedikon	Schmid- und Spenglerarbeit für das neue Schulhaus.
10. "	Direction der Vereinigten Schweizerbahnen	St. Gallen	Verlängerung einer Rampe im Bahnhofe St. Margrethen um etwa 80 m mit etwa 840 m ³ Hinterfüllung und 1590 m ² Pflasterung.
10. "	Direction der Vereinigten Schweizerbahnen	St. Gallen	Ausführung und Montirung der Eisenconstruction von etwa 14700 kg für eine Passerelle für Fussgänger im Bahnhof Wyl.
14. "	J. Schuppli	Gachnang, Ct. Thurg.	Herstellung und Lieferung einer neuen Bestuhlung für die Primarschule.
16. "	Schulhausbaucommission	Riesbach	Spengler- und Dachdeckerarbeiten für das neue Schulhaus an der Karthausstrasse.
20. "	Gemeinderath	Wetzikon	Correction des Kemptnerbaches. Veranschlagt zu 14500 Fr.
22. "	Fritz Wyss, Buchdr.	Langnau Ct. Bern,	Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Gypser- und Malerarbeiten zu einem Neubau.